

Muslime im Westen – die rechtlichen Grundsätze des Islam

Samir Mourad¹

Europäisches Institut für Friedensforschung und Dialog zwischen den Kulturen (EIFDiK), D-76139 Karlsruhe

Kurzfassung

0. Muslime sind hier im Westen eine Minderheit, daher ist das Verhältnis zu Andersgläubigen besonders wichtig
1. Die Grundsätze im Umgang von Muslimen gegenüber Nichtmuslimen:
 - Gegenseitiges Kennenlernen und Rechtschaffenes Verhalten der Muslime gegenüber Andersgläubigen Zusammenleben mit Andersgläubigen unter Bewahrung der islamischen Identität und unter Einhaltung der islamischen Regeln (Bsp.: Alkohol)
 - Spezielles Verhältnis zu „Leuten der Schrift“
 - Verhältnis zu andersgläubigen Eltern
 - Einladung zum Islam
 - Gott hat im Verlauf der Geschichte zu jedem Volk einen Gesandten mit seiner Botschaft geschickt; Er schickte seine Gesandten mit klaren Beweisen: Bsp.: Moses, Jesus, Saleh;
 - Der Islam ist die Religion aller Gesandten Gottes seit Adam:
 - Die meisten Völker wiesen die Botschaft Gottes zurück, stifteten Unheil auf der Erde und wurden von Gott vernichtet
 - Der Gesandte Gottes Muhammad (Allahs Segen und Heil auf ihm) ist im Gegensatz zu früheren Gesandten, die jeweils zu ihrem Volk geschickt wurden, zur gesamten Menschheit geschickt worden; -> die islamische Gemeinschaft hat die Pflicht, die Botschaft zu allen Völkern der Erde zu tragen, wenn nötig auch deren Sprachen zu lernen;
 - Der Beweis für die Wahrheit der Gesandtschaft Muhammads: Historisch: Ankündigung in Thora und Evangelium – Überlieferung von Safatir, dem obersten Bischof im oströmischen Reich; anhand des Quran selber: 2 Schritte der Beweisführung: 1. Beweis, daß der Quran unverfälscht überliefert ist, 2. Beweis, daß der Quran nicht von einem Menschen stammen kann (z.B. wissenschaftliches Wunder – siehe Videos „Dies ist die Wahrheit“ von Azzindani)
 - Der Muslim hat seine Pflicht vor Gott bereits erfüllt durch die Weitergabe der Botschaft – ob der Nichtmuslim den Islam annimmt, ist ganz allein seine Sache; ein Muslim hat auch kein Problem damit, wenn der andere den Islam nicht annehmen will. Ergebnis der Einladung: 2 Möglichkeiten: entweder nehmen die Nichtmuslime den Islam an und retten sich vor der ewigen Strafe des Feuers (die geringste Strafe am Tag der Auerstehung ist, daß jemand glühende Sandalen unter die Füße bekommt und davon kocht sein Gehirn) oder aber sie bekommen ein Verständnis für die muslimischen Völker, was wiederum zum gesellschaftlichen Frieden und zum Weltfrieden beiträgt
 2. Beispiele aus der Geschichte, vor allem des Propheten Muhammad (Gottes Segen und Heil auf ihm), seiner Gefährten und den Folgegenerationen
 3. Die Rechtsgrundlage, auf der Muslime aus den muslimischen Ländern in den Westen gekommen sind
 - Die Muslime sind aufgrund von internationalen Verträgen in den Westen gekommen
 - Auch in früheren Zeiten, als es noch den „Darul-Salam“ (Land des Islam) und Darul-Harb“(Feindesland) gab, war es üblich, daß Muslime z.B. zwecks Betreiben von Handel in das Feindesland gingen mit einem sog. Sicherheitsgarantieabkommen. Die Muslime mussten sich aufgrund dieses Abkommens an die örtlichen Gesetze halten, solange sie dadurch keine Sünde begangen. Ebenso kamen Nichtmuslime in das „Land des Islam“ aufgrund solcher Verträge und mussten sich für die Dauer ihres Aufenthaltes an die Gesetze im muslimischen Land halten...Einem solchen „Sicherheitsgarantieabkommen“ entspricht heute eine Einreisegenehmigung, Aufenthaltserlaubnis o.ä. D.h. die Muslime haben in erster Linie vor Gott die Pflicht, sich an die hiesigen Gesetze zu halten, weil die Muslime im Quran angewiesen sind, sich an Verträge zu halten – und nicht aus Angst z.B. vor der Polizei
 4. Vorstellung von Integration aus muslimischer Sicht

¹ Anschrift des Verfassers:

Samir Mourad

Europäisches Institut für Friedensforschung und Dialog zwischen den Kulturen (EIFDiK) Schneidemühlerstr.27a, D-76139 Karlsruhe

email: samir.mourad@eifdik.de,

Tel.: 0160 440 38 52

- Vergleich: Wie Nichtmuslime in einem Staat behandelt werden, der den Quran als Grundlage hat: Nichtmuslime haben Rechtsautonomie in einem islamischen Staat, d.h. sie haben ihre eigenen Gesetze, sofern sie die Religion betreffen, z.B.: Christen dürfen Alkohol trinken, Schweine züchten, Feueranbeter dürfen ihre Verwandten 1. Grades (z.B. Schwester) heiraten; dies ist nicht nur in der Theorie so, sondern die Geschichte hat dies gezeigt: seit über tausend Jahren leben große nichtmuslimische Minderheiten geschützt in den muslimischen Kernländern. Beispiele: Libanon, Christen, Syrien, Ägypten; die Juden, die aus dem Europa des Mittelalters vertrieben wurden, wurden von den Muslimen aufgenommen und konnten ihre Kultur bewahren; in Europa gab es in der Vergangenheit zweimal über längere Perioden Religionsfreiheit: ca. 800 Jahre in Spanien und ca. 500 Jahre auf dem Balkan – beidesmal unter der Obhut des Quran
 - Integration aus muslimischer Sicht: Zusammenleben bei Bewahrung der eigenen islamischen Identität; bei einer Selbstabkapselung der Muslime von der Gesellschaft würden sie nicht ihren in Abschn.1 genannten Pflichten (friedliches Zusammenleben und Kennenlernen anderer und Einladung zum Islam) nachkommen können
5. Zusammenfassung
- Zwei grundsätzliche Pflichten im der Muslime im Umgang mit Nichtmuslimen (Gutes Zusammenleben, unter Bewahrung der islamischen Identität, Übermittlung der Botschaft des Islam)
 - Beispiele aus dem Leben des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) und seinen Gefährten
 - Die aus dem Ausland gekommenen Muslime müssen sich an die hiesigen Gesetze halten aufgrund des Vertrages, den sie z.B. mit dem deutschen Staat haben
 - Integration aus Sicht der Muslime: Gutes Zusammenleben mit allen anderen Mitgliedern der Gesellschaft unter Bewahrung der eigenen islamischen Identität

Dieser Vortrag beruht zum größten Teil auf Inhalten aus dem Buch „Einführung in das Verhältnis zwischen Muslimen und Nichtmuslimen“ von Samir Mourad, 1999, MSVK Karlsruhe, ISBN 3-00-00-004867-7, erhältlich u.a. beim Deutschsprachigen Muslimkreis Karlsruhe e.V., Kaiserstr.10, 76133 Karlsruhe, Fax. 0721/22304, Tel. 0721/22307 ([Mourad]). Der Inhalt von Abschnitt 3 ist [Maulawi] entnommen.

Inhaltsverzeichnis

0. EINLEITUNG.....	3
1. DIE GRUNDSÄTZE IM UMGANG VON MUSLIMEN GEGENÜBER NICHTMUSLIMEN.....	3
1.1 FRIEDLICHES MITEINANDERLEBEN, GEGENSEITIGES KENNENLERNEN UND RECHTSCHAFFENES VERHALTEN DER MUSLIME GEGENÜBER DEN NICHTMUSLIMEN.....	3
Die Ahlul-kitab (Die Leute der Schrift).....	3
Verhalten gegenüber nichtmuslimischen Eltern.....	4
1.2 DIE NICHTMUSLIME ZUM ISLAM EINLADEN.....	5
<i>Der Beweis für die Wahrheit der Gesandtschaft Muhammads.....</i>	<i>7</i>
I. Hinweise in Quellen von Juden und Christen:.....	7
II. Der Quran:.....	8
<i>Die muslimische Gemeinschaft hat die Aufgabe, die Botschaft Gottes zu der gesamten Menschheit zu tragen und die Menschen zu informieren.....</i>	<i>10</i>
2. BEISPIELE AUS DER GESCHICHTE FÜR DIE VERHALTENSWEISE VON MUSLIMEN GEGENÜBER NICHTMUSLIMEN.....	11
3. DIE RECHTSGRUNDLAGE, AUF DER DIE MUSLIME IN DEN WESTEN GEKOMMEN SIND.....	13
4.VORSTELLUNG VON INTEGRATION AUS MUSLIMISCHER SICHT.....	14
4.1 TOLERANZ IM ISLAM.....	14
4.1.1 Stufen der Toleranz.....	14
4.1.2 Auf welcher Toleranzstufe steht die islamische Gesellschaft bzw. der islamische Staat?.....	15
4.2 UNTER WELCHEN UMSTÄNDEN MUSLIME IM WESTEN LEBEN WOLLEN BZW. WIE DIE INTEGRATION AUSSIEHT.....	16
LITERATURVERZEICHNIS.....	17

0. Einleitung

Gedankt sei Gott, dem Herrn der Welten, und Gottes Segen und Heil sei auf allen seinen Gesandten

Muslime sind hier im Westen eine Minderheit, daher steht das Verhältnis von Muslimen zu Andersgläubigen hier besonders im Vordergrund.

1. Die Grundsätze im Umgang von Muslimen gegenüber Nichtmuslimen

1.1 Friedliches Miteinanderleben, gegenseitiges Kennenlernen und rechtschaffenes Verhalten der Muslime gegenüber den Nichtmuslimen

Allah der Erhabene hat gesagt:

"O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf daß ihr einander kennenlernen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist." [49:13]

Und Er hat auch gesagt:

"Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht wegen eurer Religion bekämpfen und euch nicht aus euren Häusern vertreiben, gütig (arab. *birr*) zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allah liebt die Gerechten." [60:8]

Aus diesen Versen läßt sich ein Grundsatz für das Verhalten eines Muslims gegenüber Nichtmuslimen ableiten: Der Muslim soll gütig und gerecht gegenüber allen Menschen sein - gleich welcher Abstammung oder Religion -, solange sie sich nicht mit Gewalt der Verbreitung der Dawa, d.h. der Einladung zum Islam, in den Weg stellen, oder gegen die Muslime mit Gewalt vorgehen.

Der Muslim soll eine Wohlfahrt für die ganze Menschheit sein. Der Gesandte Allahs hat gesagt:

„...Der beste Mensch ist der, der am nützlichsten für die Menschen (egal welchen Glaubens) ist.“ (arab.: *kullu nnas ialullah wa khairuhum anfuhum liiyalihi* (au *kama qal sallallahu alaihi wa sallam*))

Die Ahlul-kitab (Die Leute der Schrift)

Die *Ahlul-kitab*, die Schriftbesitzer, nehmen unter den Nichtmuslimen eine besondere Stellung ein. Mit *Ahlul-kitab* sind diejenigen Nichtmuslime gemeint, deren Religion ursprünglich auf einem von Allah herabgesandtem Buch basiert, selbst wenn dieses Buch mit der Zeit verfälscht und verändert wurde, und sich diese Nichtmuslime nach dieser verfälschten Fassung richten. Die Juden und die Christen gehören zu den *Ahlul-kitab*, da deren Religion auf der Thora bzw. auf dem Evangelium basiert. Diejenigen z.B., die behaupten, daß Jesus (Friede sei mit ihm) Gott sei, gehören ebenso zu den *Ahlul-kitab* wie diejenigen, die behaupten, daß Maria die Mutter Gottes sei.

Der Quran hält die Muslime an, in Religionsangelegenheiten mit den *Ahlul-kitab* nur auf eine schöne Weise zu diskutieren, damit keine Streitereien entstehen, und damit in den Herzen der Menschen kein Fanatismus und Haß entsteht:

"Und führt keine Streitgespräche mit dem Volk der Schrift, es sei denn auf vortreffliche Art und Weise. Ausgenommen davon sind die von ihnen, die Unrecht tun. Und spricht: "Wir haben *Iman*² fürwahr an das, was uns als Offenbarung herabgesandt worden ist und was zu euch herabgesandt wurde; und unser Gott und euer Gott ist Einer; und Ihm sind wir ergeben." [29:46]

Für Muslime sind ihre Speisen und Getränke - sofern sie nicht ohnehin verboten sind, wie z.B. Alkohol und Schweinefleisch -, erlaubt. Insbesondere ist es den Muslimen erlaubt, von den von ihnen geschlachteten Tieren zu essen, sofern sie geschächtet wurden. Wenn also z.B. ein Christ ein Tier schlachtet und dabei sagt: "Im Namen Gottes", so ist es für einen Muslim erlaubt, von diesem Fleisch zu essen.

Eine muslimische Frau darf keinen Nichtmuslim heiraten. Hingegen ist es für einen muslimischen Mann unter bestimmten Rahmenbedingungen gestattet, eine nichtmuslimische Frau zu heiraten. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören, daß sie keusch ist und zu den *Ahlul-kitab* gehört.

Verhalten gegenüber nichtmuslimischen Eltern

Eine wohl öfters gestellte Frage ist die, wie sich ein neuer Muslim gegenüber seinen nichtmuslimischen Eltern verhalten soll. Es ist bekannt, daß ein Muslim besonders zu seinen

² **Definition von „*Iman*“ / „*Mu'min*“** (aus [Mourad])

Das Wort „*Iman*“ wird in der Regel in der Literatur als „Glaube“ übersetzt. Diese Übersetzung ist nicht ganz korrekt, wie wir sehen werden.

a. „*Iman*“ in Bezug auf Allah

Die Verinnerlichung der bewußten Unterwerfung, Hingabe und Unterordnung Allah gegenüber und die widerspruchslose Akzeptanz Seiner Gebote und Vorschriften in aufrichtiger Ergebenheit.

b. „*Iman*“ im islamischen Kontext

Allgemeine Bedeutung:

Iman ist die sichere, keinen Widerspruch duldende Verinnerlichung der gesamten Inhalte und der Substanz dessen,

- was der Prophet Muhammad (Allahs Segen und Heil auf ihm) als abschließende Offenbarung definitiv für alle Muslime verkündet hat und
- was per definition notwendiger Bestandteil des islamischen *Din* (das Wort *Din* wird in einer späteren Fußnote erläutert) ist;

wie z.B. der *Iman* an Allah, an Seine Engel, an Seine geoffenbarten Schriften, an den Jüngsten Tag, an Seine Gesandten, an die Pflicht des rituellen Gebets, des Fastens im Monat Ramadan, usw.

Resümee

In verschiedenen Standardlexika wird „Glaube“ definiert als :

- „innere Sicherheit, die keines Beweises bedarf; primär (gefühlsmäßiges) Vertrauen, feste Zuversicht“
- „ohne Überprüfung, meist gefühlsmäßig ohne Beweise für wahr gehaltene Vermutung“
- „Gefühl, unbeweisbare Herzensüberzeugung“
- usw.

Aus diesen Definitionen ergibt sich, daß man den arabischen Begriff „*Iman*“ auch nicht annähernd mit dem deutschen Wort „Glaube“ wiedergeben kann, weil einfach sein Bedeutungsinhalt Beweisführung und bewußte Verinnerlichung (d.h. die wesentlichen Inhalte von *Iman*) im deutschen Sprachgebrauch explizit ausgeschlossen werden.

In [Zaidan] heißt es: „für den Fall, daß eine Differenzierung bei der Übersetzung nicht möglich ist und ein übergreifender Sammelbegriff verwendet werden soll, empfehle ich als mögliche Übersetzung für die elementare Bedeutung von *Iman*, den Ausdruck

„die mit Wissen verbundene bewußte Verinnerlichung“

...“

Personen, die *Iman* praktizieren, heißen dementsprechend:

mask.: sg. *Mu'min*, pl. *Mu'minun*

fem.: sg. *Mu'mina*, pl. *Mu'minat*

Eltern gütig sein soll. Was macht man also z.B., wenn der Vater beleidigt ist, wenn man sich nicht an den Geburtstagstisch setzt, an dem die anderen Alkohol trinken³?

Allgemein gilt das islamische Prinzip: *"Kein Gehorsam gegenüber einem Geschöpf, wenn dies mit Ungehorsam gegenüber dem Schöpfer verbunden ist."*

In allen weltlichen Dingen jedoch soll man sie gut und ehrenvoll behandeln - dies, obwohl sie vielleicht versuchen, ihr Kind von den Anweisungen Gottes abzubringen: **"Und Wir haben dem Menschen im Hinblick auf seine Eltern anbefohlen - seine Mutter trug ihn in Schwäche über Schwäche, und seine Entwöhnung erfordert zwei Jahre -: "Sei Mir und deinen Eltern dankbar. Zu Mir ist die Heimkehr. Doch wenn sie dich auffordern, Polytheismus zu betreiben, was gegen dein Wissen läuft, daß es nur einen Gott gibt, dann gehorche ihnen nicht. In weltlichen Dingen aber verkehre mit ihnen auf gütige Weise. Und folge dem Weg dessen, der sich zu mir wendet. Dann werdet ihr zu Mir zurückkehren, und ich werde euch das verkünden, was ihr getan habt."** [31:14-15]

Allgemein kann man sagen, daß die Freundschaft und Beziehung eines Muslims zu Nichtmuslimen soweit gehen kann, solange er dabei nicht von der eigenen Religion, dem Islam, Abstriche machen muß oder eine der Regeln des Islam verletzt wird.

1.2 Die Nichtmuslime zum Islam einladen

Gott hat im Verlauf der Geschichte zu den Menschen immer wieder Gesandte geschickt, um

1. sie aufzufordern, nur einen Gott, nämlich ihren allmächtigen Schöpfer, anzubeten
2. sie aufzufordern, Gutes zu tun und
3. ihnen die frohe Botschaft vom Paradies zu bringen und sie vor dem ewigen Höllenfeuer zu warnen, falls sie die Botschaft Gottes zurückweisen.

Alle Gesandten sind mit klaren Beweisen für die Wahrhaftigkeit ihrer Botschaften gekommen.

Beispiele:

- Wunder von Moses: Stab, der eine Schlange wurde und weitere Wunder
- Wunder von Jesus: er erweckte Tote zum Leben, er hat als Säugling gesprochen und andere Wunder

Die meisten Menschen wiesen jedoch die Botschaft zurück, stifteten Unheil auf der Erde und wurden vernichtet:

Alsdann sandten Wir ihnen einen Gesandten aus ihrer Mitte (, der sagte): "Dient Allah. Ihr habt doch keinen anderen Gott als Ihn. Wollt ihr also nicht gottesfürchtig sein?" [23:32] Und die Vornehmen seines Volks, die *Kufr*⁴ begangen und die Begegnung im

³ Im Islam ist es verboten, an einem Tisch zu sitzen, an dem Alkohol getrunken wird. Der Gesandte Gottes Muhammad (Gottes Segen und Heil auf ihm) hat gesagt: „Wer Iman an Gott und den Jüngsten Tag hat (wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt), der darf nicht an einem Tisch sitzen, an dem Wein getrunken wird.“ (Dies berichteten Ahmad und Tirmidhi)

⁴ **Definition von „*Kufr*“ / „*Kafir*“** (aus [Mourad])

„*Kufr*“ wird gewöhnlich mit „Unglaube“ übersetzt. Wir werden sehen, daß dies nicht ganz korrekt ist.

a. „*Kufr*“ in Bezug auf Allah

Kufr hat hier fünf verschiedene Erscheinungsformen:

- *Kufr* des kompletten Verleugnens:

Diese Art des *Kufr* äußert sich in absichtlichem äußerlichen und innerlichen Verleugnen der Existenz Allahs, d.h. in verbalem Abstreiten bzw. Negieren Allahs und Seines Daseins. Diese Form des *Kufr* ist ein Synonym für Atheismus.

- *Kufr* der Heuchelei:

Diese Art des *Kufr* äußert sich als rein formale, d.h. nur verbale äußerliche Anerkennung des Daseins von Allah mit gleichzeitigem innerlichem Leugnen.

- *Kufr* der Ignoranz:

Jenseits leugneten und denen Wir das Wohlleben des irdischen Lebens beschert hatten, sagten: "Das ist nur ein Mensch wie ihr. Er ißt von dem, was ihr esset, und trinkt von dem, was ihr trinkt. [23:33] Und wenn ihr einem Menschen euresgleichen gehorcht, dann werdet ihr gewiß Verlierende sein. [23:34] Verheißt er euch etwa, daß ihr, wenn ihr tot seid und Staub und Gebeine geworden seid, wieder auferstehen werdet? [23:35] Weit, weit hergeholt ist das, was euch da verheißen wird! [23:36] Es gibt kein anderes Leben als unser Leben auf der Erde; wir sterben und wir leben, doch wir werden nicht wieder erweckt werden. [23:37] Er ist nur ein Mensch, der eine Lüge gegen Gott erdichtet hat; und wir wollen ihm nicht glauben." [23:38] Er sagte: "Mein Herr, hilf mir wider ihre Beschuldigung der Lüge." [23:39] Er sprach: "In kurzer Zeit werden sie sicher reumütig werden." [23:40] Da erfaßte sie der Schrei mit Gerechtigkeit, und Wir

Diese Art des *Kufr* äußert sich in absichtlich vorgetäuschem äußerlichen Leugnen des Daseins von Allah (d.h. verbales Abstreiten/Negieren) trotz echter innerer Überzeugung.

- *Kufr* des Trotzes:

Diese Art des *Kufr* äußert sich als formal korrekte äußerliche und innerliche Anerkennung der Existenz Allahs, ohne jedoch die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen und Allah zu dienen, durch Verherrlichung und Anbetung, durch Unterwerfung, Bindung und Hingabe.

Dies geschieht entweder aus Starrsinn oder aus Überheblichkeit.

- *Kufr* des Polytheismus:

Diese Art des *Kufr* äußert sich in echter (d.h. von tiefer innerer Überzeugung geprägte) äußerlicher und innerlicher Anerkennung des Daseins von Allah in Kombination mit einer komplett und/oder partiell inkorrekten Praxis der daraus folgenden notwendigen Handlungsweisen wie z.B. Verherrlichung und Anbetung Allahs auf eigenmächtig festgelegte und unzulässige Art und Weise, d.h. durch Vollziehen der gottesdienstlichen Handlungen unter Zuhilfenahme eines (Ver-)Mittlers oder durch verbale Benennung bzw. Vorstellung und Anerkennung zusätzlicher göttlicher Mächte neben Allah oder durch unerlaubte Interpretation von *Tauhid* (d.h. des Monotheismus im Sinne des Islam).

b. „Kufr“ im islamischen Kontext

allgemeine Bedeutung:

- Jede Religion, Glaubensgemeinschaft, Weltanschauung oder Gruppierung außerhalb des Islam fällt unter die Rubrik „*Kufr*“.
- Das komplett bzw. partiell bewußte Leugnen bzw. Negieren eines *Iman*-Inhaltes und/oder eines eindeutigen Gebotes des islamischen *Din* fällt unter die Rubrik „*Kufr*“.
- Heuchelei im Sinne von „rein formalem, d.h. nur verbalem äußerlichem Bekenntnis zum Islam (ohne echte innere Überzeugung)“ fällt unter die Rubrik „*Kufr*“.
Diese Form gilt als die verabscheuungswürdigste Art des *Kufr*.
- Jeder Verstoß gegen die Prinzipien von *Tauhid* (d.h. des islamischen Verständnisses des Monotheismus) fällt unter die Rubrik „*Kufr*“:

....

Personen, die *Kufr* praktizieren, heißen dementsprechend:

mask.: sg. **Kafir**, pl. **Kafirun**

fem.: sg. **Kafira**, pl. **Kafirat**

Resümee

Bei der Übersetzung des Wortes „*Kafir*“ müssen zwei Ebenen berücksichtigt werden:

- Die sprachliche Ebene:

Auf sprachlicher Ebene hat *Kafir* unterschiedliche Bedeutungen: Ackerbauer, undankbar sein, zudecken, verhüllen, Lossagung, Ignoranz, usw.

- Die religiöse Ebene:

Auf religiöser Ebene steht „*Kafir/Kafira*“ bzw. „*Kafirun/Kafirat*“ als Sammelbegriff für das Gegenteil von „Muslim/Muslima“ bzw. „Muslime/Musliminnen“.

In [Zaidan] heißt es: „Deshalb empfehle ich für den Fall, daß eine Differenzierung bei der Übersetzung nicht möglich ist und ein übergreifender Sammelbegriff verwendet werden soll, als mögliche Übersetzung für die elementare Bedeutung von **Kafir/Kafira**, den Ausdruck

„der/die Nicht-Gottergebene“

...“

Wichtig ist zu erkennen, daß „*Kafir*“ als Sammelbegriff für die unterschiedlichen Erscheinungsformen einer bestimmten Geisteshaltung der verschiedensten Personengruppen verwendet wird.

Als *Kafir* werden beispielsweise bezeichnet:

- Atheisten
- Polytheisten
- sogenannte „Muslime“, die einen Pflichtteil des islamischen *Din* aberkennen

machten sie zu Spreu. Verflucht sei denn das Volk, das Frevel begeht! [23:41] Dann ließen Wir nach ihnen andere Geschlechter entstehen. [23:42] Kein Volk kann seine festgesetzte Frist beschleunigen, noch kann es sie hinauszögern. [23:43] Dann entsandten Wir Unsere Gesandten, einen nach dem anderen. Sooft ein Gesandter zu seinem Volke kam, bezichtigten sie ihn der Lüge. So ließen Wir sie einander folgen und machten ihr (Schicksal) zu (viel erzählten) Geschichten. Verflucht sei denn das Volk, das nicht den *Iman*⁵ annimmt! [23:44] Alsdann sandten Wir Moses und seinen Bruder Aaron mit Unseren Zeichen und einer klaren Vollmacht [23:45] zu Pharao und seinen Vornehmen; doch sie wandten sich verächtlich ab; denn sie waren ein hochmütiges Volk. [23:46] Sie sagten: "Sollen wir zwei uns gleichen Menschen in der Religion folgen, wo ihr Volk uns doch dienstbar ist?" [23:47] So bezichtigten sie beide der Lüge, und sie gehörten zu denen, die venichtet wurden. [23:48] Und wahrlich, Wir gaben Moses das Buch, auf daß sie dem rechten Weg folgen mögen. [23:49] Und Wir machten den Sohn der Maria und seine Mutter zu einem Zeichen...

Der Beweis für die Wahrheit der Gesandtschaft Muhammads

I. Hinweise in Quellen von Juden und Christen:

a) Ibn Kathir berichtet in seinem Geschichtswerk „Al bidaya wa-n-nihaya“([IbnKathir2]):
„Ibn Dscharir berichtet in seinem Geschichtswerk: Ibn Hamid berichtete uns: Salama berichtete uns: Muhammad ibn Ishaq berichtete uns von einem Gelehrten, daß dieser gesagt hat:

Heraklios sagte zu Duhya bin Khalifa al-Kalbi, als dieser zu ihm mit dem Brief des Gesandten Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) kam: „Bei Gott, ich weiß sehr wohl, daß dein Gefährte ein (von Gott) gesandter Prophet ist, und er derjenige ist, auf den wir warteten und den wir (angekündigt) in unserem Buch finden. Jedoch fürchte ich die Byzantiner. Sonst würde ich ihm folgen. Geh zu Safatir, dem Bischof, und berichte ihm über die Angelegenheit eures Gefährten, denn er gilt in den Augen der Byzantiner mehr als ich und kann besser mit ihnen als ich reden. Schau mal, was er dir sagt.“ Daraufhin traf Duhya mit ihm zusammen und berichtete ihm von der Botschaft, mit der er vom Gesandten Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) zu Heraklios geschickt wurde und von dem, zu dem der Gesandte Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) einlud. Da sagte Safatir: „Bei Gott, euer Gefährte ist ein (von Gott) gesandter Prophet, den wir von seinen Eigenschaften her kennen und der in unserem Buch mit seinem Namen erwähnt ist.“ Dann ging er hinein, zog seine schwarze Kleidung aus und zog anstatt dessen weiße Kleidung an. Dann nahm er seinen Stab und trat hinaus in die Kirche zu den Byzantinern und sagte: „O ihr Byzantiner, zu uns ist ein Brief von Ahmad⁶ gekommen, in dem er uns zu Gott einlädt. *Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer*

- Juden oder Christen, welche die Prophetenschaft Muhammads (Allahs Segen und heil auf ihm) und den Quran als die Offenbarung Allahs ignorieren bzw. nicht anerkennen
Oft kann man das Wort *Kafir/Kafira* auch einfach als Nichtmuslim/Nichtmuslima übersetzen.

⁵ Siehe eine der früheren Fußnoten

⁶ vgl. **Sure 61, Vers 6: Und da sagte Jesus, der Sohn der Maria: „O ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter bei euch, der Bestätiger dessen, was von der Thora vor mir gewesen ist, und Bringer der frohen Botschaft eines Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmad sein.“ Und als er zu ihnen mit den Beweisen kam, sagten sie: „Das ist ein offenkundiger Zauber.“**
Buchari berichtete von Dschubair ibn Mut'im, der gesagt hat: Ich hörte den Gesandten Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) sagen: „**Ich habe fünf Namen: Ich bin Muhammad, und ich bin Ahmad, und ich bin der Beseitiger** (arab. al-Mahi), **durch den Allah den Kufr beseitigt, und ich der Versammler** (arab. al-Haschir), **nach dem die Menschen versammelt werden (d.h. nach mir kommt der Tag der Auferstehung, an dem die Menschen versammelt werden), und ich bin der Hinterherkommende** (arab. al-Aqib) (d.h. der Letzte, der nach allen anderen Propheten kommt).“

*Allah gibt und daß Ahmad Sein Diener und Gesandter ist*⁷.“ Daraufhin eilten sie auf ihn einheitlich zu und schlugen ihn, bis sie ihn töteten. Als Duhya zu Heraklios zurückkehrte und ihm dies berichtete, sagte er: „Ich sagte dir doch, daß wir sie fürchten. Bei Gott, Safatir galt bei ihnen mehr als ich und hatte mehr Überzeugungskraft ihnen gegenüber, wenn er mit ihnen redete.“

...⁸

b) Said Hawwa im 2. Teil der in der dreiteiligen Buchreihe "Zielgerichtete Untersuchungen über: 1. Allah, 2. Der Gesandte, 3. Der Islam" ([SaidHawwa]):

„Es wird aufgezeigt, daß die Juden in Arabien auf sein Kommen warteten, ihn dann auch erkannten, sich aber weigerten ihm zu folgen, weil er nicht aus ihrem Volk kam. Diese wissenschaftliche Untersuchung über den Propheten (Allahs Segen und Heil auf ihm) umfaßt etwa 500 Seiten, wobei am Anfang des Buches folgendes angemerkt ist: "Wir werden in dieser Untersuchung sehen - durch Indizien und Beweisführung - daß Muhammad tatsächlich der Gesandte Allahs ist und daß Muhammad der größte Mensch in jeglicher Beziehung ist..."

II. Der Quran:

Der Gesandte Gottes, Muhammad (Gottes Segen und Heil auf ihm), hat gesagt:

"Jeder Gesandte Gottes hat etwas Wunderhaftes bekommen, welches die Menschen veranlaßte, die Wahrheit seiner Gesandtschaft anzuerkennen und seine Botschaft anzunehmen.

Das, was ich bekommen habe, ist eine Offenbarung, die Allah mir geoffenbart hat, und ich hoffe, dass ich derjenige von ihnen bin, der am meisten Gefolgschaft am Tag der Auferstehung habe. (Dies berichtete Buchari)

2 Schritte der Beweisführung: 1. Beweis, daß der Quran unverfälscht überliefert ist, 2. Beweis, daß der Quran nicht von einem Menschen stammen kann (z.B. wissenschaftliches Wunder – siehe Videos „Dies ist die Wahrheit“ von Azzindani)

Um heute zu beweisen, daß der Quran nicht von einem Menschen, d.h. Muhammad, stammen kann, sondern nur von Gott, muß man zwei Beweisschritte durchführen: 1. Man muß zunächst zeigen, daß die heutige Fassung des Quran dem entspricht, was Muhammad den Menschen gebracht hat mit der Aussage, daß dies das Wort Gottes sei. Wenn man dies gezeigt hat, kann man nun 2. die heutige Fassung des Quran daraufhin untersuchen, ob dieses Buch tatsächlich nicht von einem Menschen stammen kann.

1. Beweisschritt: Der Beweis, daß der Quran unverfälscht überliefert ist

Dies kann man wissenschaftlich beweisen, was auch nichtmuslimische Wissenschaftler, Orientalisten, zugeben:

Sir William Muir: "...und wir glauben, daß der Koran so sicher das Wort Muhammads ist, als die Muslime glauben, daß er das Wort Gottes ist (S.28, Das Leben Muhammad)

Theodor Nöldeke: "...Die Bemühungen europäischer Gelehrter, die Existenz späterer Änderungen im Koran zu beweisen, sind gescheitert" (Encyclopaedia Britannica, 9. Ausgabe, unter dem Stichwort "Qur'an")

2. Beweisschritt: Der Beweis, daß die heutige Fassung des Quran nicht von einem Menschen stammen kann

⁷ arab. *aschhadu an la ilaha illallah wa aschhadu anna Ahmadan rasulullah*

⁸ Siehe [IbnKathir2], Band 2, 4.Teil, S. 266

Der Quran ist mehrererlei Hinsicht ein Buch, welches nicht von einem Menschen stammen kann, u.a.

- a) in **sprachlicher Hinsicht**: dies kann man jedoch nur feststellen, wenn man die arabische Sprache beherrscht; die Araber zur Zeit Muhammads beherrschten die arabische Sprache virtuos, und haben in den sehr vielen Fällen hierüber die Wahrheit der Gesandtschaft Muhammads erkannt
- b) in **naturwissenschaftlicher Hinsicht**: Diese Dimension können vor allem die Menschen heute nachvollziehen, unabhängig, ob sie die arabische Sprache können oder nicht. Es gibt eine deutschsprachige vierteilige Videoserie, auf der ein Teil dieses wissenschaftlichen Wunders des Quran dargestellt ist ([Azzindani]). Ein Auszug aus dem Deckblatt von [Azzindani]: „In dieser vierteiligen Serie unterhält sich Scheich Abdulmajid Azzindani mit großen Naturwissenschaftlern verschiedener Fachgebiete. Es wird jeweils ein Vergleich angestellt zwischen dem, was vor etwa 1400 Jahren dem Propheten Muhammad (Allahs Segen und Heil auf ihm) geoffenbart wurde und dem, was die modernen Naturwissenschaften mit großem wissenschaftlichen und technischen Aufwand in jüngster Zeit entdeckt haben. Es wird gezeigt, daß sich die Aussagen des Qur‘an und die Aussagen des Propheten (Allahs Segen und Heil auf ihm) mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen decken. Die Wissenschaftler bestätigen, daß Muhammad (Allahs Segen und Heil auf ihm) diese Erkenntnisse nicht auf wissenschaftlichem Weg bekommen haben kann. Einer von ihnen zieht die Konsequenz daraus und wird Muslim.“

Ein Beispiel sind die Phasen des Embryos

Und wahrlich, Wir erschufen den Menschen aus einer Substanz aus Lehm. [23:12] Alsdann setzten Wir ihn als Samentropfen an eine sichere Ruhestätte. [23:13] Dann bildeten Wir den Tropfen zu einem Blutklumpen; dann bildeten Wir den Blutklumpen zu einem Fleischklumpen; dann bildeten Wir aus dem Fleischklumpen Knochen; dann bekleideten Wir die Knochen mit Fleisch; dann entwickelten Wir es zu einer anderen Schöpfung. So sei denn Allah gepriesen, der beste Schöpfer. [23:14] Dann, danach, werdet ihr mit Gewißheit sterben. [23:15] Dann werdet ihr am Tage der Auferstehung erweckt werden. [23:16]

Hier ein Ausschnitt aus [Azzindani], Teil 2, Kurzfilm 2.1:

Dies ist **Prof. Marshall Johnson**. Er ist Direktor des Instituts für Anatomie und Direktor des Daniel-Instituts der Thomas-Jefferson-Universität in Philadelphia in den USA. Wir trafen ihn auf dem 7. saudi-arabischen Medizinerkongreß. Es wurde ein Ausschuß gebildet, welcher sich mit Forschungen auf dem Gebiet der Wunder im Quran und in den Überlieferungen des Propheten Muhammad beschäftigen sollte. In diesem Ausschuß trafen wir ihn zum ersten Mal. Es begann damit, daß er folgende Frage stellte: "Was ist das Thema unseres Ausschusses?" Wir sagten ihm: "Unser Thema ist die Beziehung zwischen dem, was vor 1400 Jahren im Quran und den Aussprüchen des Propheten Muhammad erwähnt wurde und dem, was die moderne Wissenschaft entdeckt hat." Er fragte: "Was zum Beispiel?" Wir antworteten ihm: "Die Wissenschaft hat entdeckt, daß die Schöpfung des Menschen verschiedene Entwicklungsstufen durchläuft. Der Heilige Quran erwähnt diese Entwicklungsstufen vor 1400 Jahren." Bis dahin hatte er gesessen. Er stand auf und rief laut: "O nein, nein, nein." "Setzen Sie sich doch, Herr Doktor." Er sagte: "Ich werde mich nicht setzen. Was ist das, was Sie da sagen?" Wir sahen deutlich, was für Spuren dies bei ihm hinterlassen hat, wo er doch einer der bekanntesten Wissenschaftler Amerikas ist und weiß, die Menschheit im 16. Jahrhundert das Mikroskop entdeckt hatte. Er weiß, das die Ärzte 17. Jahrhundert davon ausgingen, daß der Mensch bereits vollkommen in seiner endgültigen Form im männlichen Sperma entwickelt ist, wie wir auf diesem Bild sehen: Dieses Bild zeichneten die Ärzte in dieser Zeit, um darzustellen, daß der Mensch vollständig im männlichen Sperma entwickelt wird. Diese Auffassung wurde bis ins 18. Jahrhundert vertreten. Im 18. Jahrhundert wurde die weibliche Eizelle entdeckt, und alle Mediziner gingen nun davon aus, daß der Mensch vollständig in der weiblichen Eizelle geschaffen wird, weil diese größer ist. Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen die Wissenschaftler zu entdecken, daß die Schöpfung des Menschen in Entwicklungsstufen

geschah. Aus diesem Grund stand Prof. Marshall Johnson auf und schrie: "Nein, nein", als ihm gesagt wurde, daß dies im Quran bereits vor 1400 Jahren erwähnt wurde.

Daraufhin gingen wir zu ihm und lasen ihm die folgenden Quranverse vor:

"Was ist mit euch, daß ihr Allah nicht in der Ihm gebührenden Weise ehrt, wo Er euch doch in Phasen geschaffenen hat"[71:13-14]

Und:

"...Er schafft euch in den Bäuchen eurer Mütter, Schöpfung nach Schöpfung, in drei Finsternissen..."[39:6]

Nun setzte er sich wieder und sagte: "Dies kann man aber auf dreierlei Art und Weisen erklären. Erstens könnte dies Zufall sein..." Wir legten ihm daraufhin mehr als 25 Quellenauszüge vor und sagten: "Können all die Stellen Zufall sein?! Außerdem gibt der Quran Namen für diese Phasen an: Am Anfang ist der "Samentropfen", danach kommt "Blutegel", danach "gekautes Stück Fleisch". Hierauf kommt die Phase "Knochen", danach die Phase "Knochen mit Fleisch bekleidet" und schließlich die Phase der "Entwicklung zu einer anderen Art von Schöpfung". Der Quran gibt den verschiedenen Phasen Namen. Kann dies etwa Zufall sein?!" Er sagte: "Nein. Aber man Muhammad könnte riesige Mikroskope gehabt haben." Darauf antworteten wir: "Sie wissen, daß das, was die Wissenschaft über diese Phasen weiß, und auch das, was der Quran dazu erwähnt hat, nur mit Hilfe von riesigen Mikroskopen entdeckt werden kann. Derjenige aber, der solch große Mikroskope besitzt, muß auch eine entsprechend hochentwickelte Technologie besitzen, die sich auch in seiner übrigen Lebensweise, in Kriegs- und Friedenszeiten widerspiegeln muß. Dieses technische Knowhow muß er von der Generation vor ihm bekommen haben und es auch an die folgenden Generationen weitergegeben haben." Da lachte er und sagte: "Ich habe in einer Ausstellung einmal das erste Mikroskop der Welt gesehen. Es vergrößert nicht mehr als 10-fach und kann das Bild nicht klar darstellen. Nein, Muhammad hatte keine Apparaturen und keine Mikroskope. Es bleibt keine andere Erklärungsmöglichkeit, als daß er ein Gesandter Gottes war."

Die muslimische Gemeinschaft hat die Aufgabe, die Botschaft Gottes zu der gesamten Menschheit zu tragen und die Menschen zu informieren

Allah hat Muhammad (Allahs Segen und Heil seien auf ihm) als abschließenden Gesandten zu der gesamten Menschheit entsandt. Allah sagt im Quran:

"...Und Wir haben dich nur als Bringer froher Botschaft und Warner für alle Menschen entsandt..."[34:28]

Damit die Botschaft Allahs zu Lebzeiten Muhammads und nach seinem Tode auch wirklich zu allen Menschen gelangt, hat Allah der muslimischen Gemeinschaft diese Pflicht auferlegt:

"Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen."[3:104]

Die Einladung zum Islam betrachtet Allah als die vorzüglichste Tat des Muslim:

"..Und wer ist besser in der Rede als der, der zu Allah ruft, Gutes tut und sagt: "Ich bin einer der Gottergebenen."?..."[41:33]

Ob der Nichtmuslim letztendlich den Islam annimmt oder nicht, ist seine persönliche Sache.

Und sprich: "Es ist die Wahrheit von eurem Herrn." Darum soll der, der will, sich Gott ergeben, und der, der will, die Wahrheit ablehnen. Siehe, Wir haben für die Frevler ein Feuer bereitet, das sie wie eine Zeltdecke umschließen wird. Und wenn sie um Hilfe schreien, so wird ihnen mit Wasser gleich geschmolzenem Metall, das die Gesichter verbrennt, geholfen werden. Wie schrecklich ist der Trank, und wie schlimm ist die Raststätte! [18:29] Wahrlich, die sich Gott ergeben und gute Werke tun - wahrlich, Wir lassen den Lohn derjenigen, die gute Werke tun, nicht verloren gehen. [18:30] Sie sind es, denen die Gärten von Eden, durch welche Bäche fließen, zuteil werden. Darin werden sie mit Armspangen aus Gold geschmückt und in grüne Gewänder aus feiner Seide und Brokat gekleidet sein, und darin lehnen (sie) auf erhöhten Sitzen. Wie herrlich ist der Lohn und wie schön ist die Raststätte ! [18:31]

Sollte der Nichtmuslim den Islam annehmen, freut sich der Muslim natürlich, daß Allah einen Menschen durch ihn vor dem Höllenfeuer errettet hat. Sollte der Nichtmuslim jedoch der Einladung nicht folgen, so hat der Muslim durch die bloße Einladung seine Aufgabe vor Gott erfüllt.

Die Rechtleitung des Herzens, d.h. die Akzeptanz und Annahme des Islam, ist etwas, was bei Allah liegt:

"Dir obliegt nicht ihre Rechtleitung, sondern Allah leitet recht, wen Er will"[2:272]

„Hätte dein Herr es gewollt, so hätten alle auf der Erde den Islam angenommen. Willst du also die Menschen dazu zwingen, den Islam anzunehmen? Niemand steht es zu, Muslim zu werden ohne die Erlaubnis Allahs. Und Er läßt (Seinen) Zorn auf jene herab, die ihre Vernunft (dazu) nicht gebrauchen wollen.“[10:99-100]

Jedoch ist es so, daß Gott die gerechten Menschen auf den geraden Weg führt. Je mehr jedoch der Mensch Sünden begeht, vorallem, wenn er arrogant ist, lügt, die Wahrheit wissentlich zurückweist, desto mehr läßt Gott einen Schleier auf sein Herz, so daß er die Wahrheit trotz klarer Beweise nicht mehr erkennt. Deswegen sollte sich der Mensch davor hüten, ungerecht und frevelhaft zu sein.

2. Beispiele aus der Geschichte für die Verhaltensweise von Muslimen gegenüber Nichtmuslimen

Vor allem der Prophet (Allahs Segen und Heil auf ihm) zeigte den Muslimen durch seine Verhaltensweise gegenüber Juden, Christen und Götzendienern, wie tolerant man zu Andersgläubigen sein soll. So pflegte er sie zu besuchen, ihnen Güte zu erweisen, Kranke zu besuchen, von ihnen etwas zu leihen und ihnen etwas zu geben.

Ibn Ishaq erwähnt in seiner Prophetenbiographie, daß eine christliche Gesandtschaft aus Nadschran zum Gesandten Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) nach Medina kam. Sie traten nach der Zeit des muslimischen Nachmittagsgebets in die Moschee zum Propheten ein. Es war gerade ihre Gebetszeit, und so standen sie auf, um in der Moschee das christliche Gebet zu verrichten. Einige der Muslime wollten sie daran hindern. Der Gesandte Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) sagte jedoch: "Laßt sie". Da wandten sich die Christen gen Osten und fingen an zu beten.

Ibn al-Qayyim geht auf diese Begebenheit in seinem Buch "Die Rechtleitung des Propheten" ein, und folgert bezüglich des islamischen Rechts (Fiqh) daraus: "Es ist erlaubt, daß die *Ahlul-kitab*⁹ muslimische Moscheen betreten...und es darf den *Ahlul-kitab* möglich gemacht werden, ihr Gebet in Anwesenheit der Muslime zu verrichten - auch in muslimischen Moscheen, für den Fall, daß gerade die Gebetszeit der *Ahlul-kitab* gekommen ist. Ihnen darf jedoch nicht die Möglichkeit gegeben werden, dies regelmäßig zu tun."

Buchari berichtet, daß der Prophet einen Krankenbesuch bei einem Juden machte. Er schlug ihm vor, den Islam anzunehmen, worauf der Jude Muslim wurde. Dann ging er hinaus, wobei er sagte: **"Dank sei Allah, der ihn durch mich vor dem Feuer errettet hat."**

Ebenso schlug sich diese Toleranz im Benehmen der Prophetengefährten und der Tabi'un¹⁰ gegenüber Nichtmuslimen wieder. Hier einige Beispiele:

- So gab Umar die Anweisung, einem Juden und dessen Familie ein dauerhaftes Gehalt aus der muslimischen Staatskasse zu gewähren. Daraufhin sagte er: „Allah hat gesagt: **"Die**

⁹ siehe Abschn.1

¹⁰d.h. derjenigen Folgegeneration, die zwar nicht mehr den Propheten, aber noch die Prophetengefährten miterlebt hat.

Zakat ist für die Armen und Bedürftigen...[9:6]", und dies ist einer der Armen der *Ahlul-kitab*¹¹.“

Umar wurde schließlich von einem Mann der Ahlu-Dhimma¹² namens Abu Lulua niedergestochen und starb kurze Zeit später an den Verletzungen. Auf dem Totenbett jedoch legte Umar dem nachfolgenden Kalifen die Ahlu-Dhimma ans Herz, und empfahl ihm, dem Vertrag mit ihnen nachzukommen, sie mit Waffengewalt zu schützen und sie nicht über ihre Kräfte zu belasten.

- Abdullah ibn Amr trug seinem Dienstjungen auf, seinem jüdischen Nachbarn etwas von dem geschlachteten Fleisch abzugeben. Er wiederholte dies so oft, bis der Dienstjunge sich wunderte und ihn nach dem Geheimnis dieser Fürsorge für den jüdischen Nachbarn fragte. Da sagte Abdullah ibn Amr: „Der Prophet (Allahs Segen und Heil auf ihm) hat gesagt: **“(Der Engel) Gabriel hat mir so oft den Nachbarn ans Herz gelegt, bis ich dachte, er würde mir noch übermitteln, daß ein Nachbar seinen Nachbarn beerben sollte”**.“¹³

- Als Umm al-Harith Abu Rabia als Christin starb, folgten die Gefährten des Gesandten Allahs (Allahs Segen und Heil auf ihm) ihrem Leichenzug.

- Einige der bedeutenden Tabi'un¹⁴ gaben einen Teil der Sadaqatul-Fitr¹⁵ christlichen Mönchen.

- Qadi 'Iyad erwähnt in seinem Buch "Tartib al-Madarik" folgendes:

"Daraqotni berichtete, daß zum Qadi¹⁶ Ismail bin Ishaq¹⁷ ein christlicher Minister, 'Uбайдun bin Sa'id, eintrat. Dieser war ein Wesir unter dem abbasidischen Khalifen al-Mu'tadid-billah. Der Qadi stand extra für ihn auf und begrüßte ihn. Da sah er, wie die Anwesenden dies mißbilligten. Als der Wesir hinausgegangen war, sagte Qadi Ismail: "Ich habe eure Mißbilligung mitbekommen. Allah hat jedoch gesagt: **"Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht wegen der Religion bekämpfen und euch nicht aus euren Häusern vertreiben, gütig¹⁸ zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allah liebt die Gerechten."** [60:8] Dieser Mann erledigt die Angelegenheiten der Muslime und ist ein Botschafter zwischen uns und dem Khalifen al-Mu'tadid...und dieses Verhalten von mir gehört zur Rechtschaffenheit¹⁹.

- Schahabuddin al-Qarafī²⁰ erklärt die Güte²¹, die ein Muslim einem Dhimmi²² erweisen soll: "...Es dem Schwachen von ihnen leicht machen, die Bedürfnisse der Armen unter ihnen zu befriedigen, den Hunger des Hungrigen unter ihnen stillen, denjenigen unter ihnen, der keine Kleider hat, bekleiden, auf schöne Weise mit ihnen sprechen - aufgrund von Freundlichkeit und Barmherzigkeit ihnen gegenüber, nicht aus Angst oder Unterwürfigkeit -, eventuelle Schlechtigkeiten durch ihre Nachbarschaft aushalten, obwohl man dieses Übel beseitigen könnte - aus Freundlichkeit von uns ihnen gegenüber und nicht aus Furcht vor ihnen oder der Hoffnung, von ihnen etwas zu bekommen. Ebenfalls gehört dazu, für sie um Rechtleitung zu

¹¹ Siehe Abschn. 1

¹² Nichtmuslimische Staatsbürger in einem islamischen Staat; die Nichtmuslime haben dort einen Staatsvertrag

¹³ Diese Begebenheit wurde von Abu Dawud und Tirmidhi berichtet.

¹⁴ Die Tabi'un sind diejenigen, die zwar den Propheten nicht mehr gesehen haben, aber dafür seine Gefährten noch miterlebt haben.

¹⁵ das Almosen, das man am Ende des Ramadan vor dem Festgebet abgibt

¹⁶ d.h. Richter

¹⁷ einer der bedeutendsten malikitischen Gelehrten und Richter von Bagdad, gest. 282 n.H.

¹⁸ arab. tabarruhum, das dazugehörige Substantiv ist *birr*.

¹⁹ arab. *birr*

²⁰ Ein Gelehrter der Grundlagen des islamischen Rechtes (arab. Usul al-fiqh)

²¹ arab. *birr*

²² Nichtmuslimischer Staatsbürger in einem islamischen Staat;

beten, und dafür, daß sie zu den Glücklichen gehören mögen, ebenso, daß man ihnen in all ihren Angelegenheiten - was ihre Religion und was ihre irdischen Angelegenheiten anbetrifft - einen aufrichtigen Ratschlag gibt, außerdem, sie in ihrer Abwesenheit zu verteidigen, wenn jemand ihnen bezüglich Geld, Familie, Ehre, ihrer geschützten Rechte usw. etwas antun will oder etwas zu ihrem Nachteil unternehmen will. Außerdem soll man ihnen helfen, eine Unterdrückung ihnen gegenüber abzuwehren und zu allen ihren Rechten zu gelangen....".

3. Die Rechtsgrundlage, auf der die Muslime in den Westen gekommen sind

Aus [Maulawi], Kap.6.4:

„Zuletzt möchten wir noch erwähnen, daß selbst im Schatten der klassischen Rechteinteilung des *darul-islam* (*Land des Islam*) und *darul-harb* (*Feindesland*) es die Rechtsgelehrten für erlaubt hielten, daß jemand, der sich mit den Muslimen im Kriegszustand befindet, das Land der Muslime mit einem Sicherheitsgarantieabkommen betreten darf, so, wie sie es gleichermaßen für einen Muslim als erlaubt ansahen, das Land der *Kafirun* mit einem ähnlichen Vertrag zu betreten. Derjenige, der sich mit den Muslimen im Kriegszustand befand, konnte - wenn er das Land der Muslime mit einem Sicherheitsgarantieabkommen betrat -, Handel treiben und Besitz erwerben und unterwarf sich für die Dauer seiner Sicherheitsgarantie dem Gesetz der Muslime. Dann, wenn er seine Angelegenheiten erledigt hatte, kehrte er wieder in sein Land zurück. Für die Zeit seines Aufenthaltes mit Sicherheitsgarantieabkommen mußten alle Muslime für seine Sicherheit sorgen, solange er sich auch von seiner Seite an die Bestimmungen des Sicherheitsgarantieabkommen hielt. Auf der anderen Seite betraten Muslime das *darul-harb* mit einem Sicherheitsgarantieabkommen, um Handel zu treiben, eine Botschaft zu überbringen oder um eine Angelegenheit zu erledigen, wenn die Feinde ihm dies gestatteten. Er betrat dann deren Land, hielt sich an deren Gesetze, solange darin keine Sünde gegenüber Allahs bestand, und behandelte die Bewohner des feindlichen Landes mit Güte und Gerechtigkeit. Wenn er seine Angelegenheiten erledigt hatte, kehrte er in sein Land zurück. Diese Art von Verhältnis zwischen den Muslimen und den Nichtmuslimen war bekannt und rechtmäßig und auf diesem Weg betraten viele muslimische Händler das Land der Feinde, übten dort Handel aus und luden gleichzeitig zum Islam ein.“

Die Regierungen der Länder, aus denen die heutigen Muslime stammen, haben internationale Verträge mit den westlichen Ländern geschlossen, auf deren Grundlage die Muslime als Arbeiter, Studenten usw. mit einer Aufenthaltserlaubnis einreisen. Diese Verträge beinhalten, daß man sich an die Gesetze des jeweiligen Gastlandes zu halten hat.

Somit hat sich also ein Muslim an z.B. die deutschen Gesetze zu halten, weil er einen Vertrag mit dem deutschen Staat hat. Und ein Muslim muß sich unbedingt an einen Vertrag halten – selbst in Kriegszeiten. Denn ein Muslim muß immer aufrichtig sein und darf keinen Verrat begehen.

„O ihr Muslime, haltet die Verträge ein...“[5:1]

„...Seid standhaft in Gottes Sache, bezeugend in Gerechtigkeit. Und die Feindschaft eines Volkes soll euch nicht verleitet, anders als gerecht zu handeln. Seid gerecht, das ist näher zu Gottesfurcht. Und fürchtet Gott. Wahrlich, Gott weiß, was ihr tut“[5:9]

Dies ist auch der Hauptgrund dafür, daß terroristische Anschläge von Muslimen in einem Land, das sie mit einer Aufenthaltsgenehmigung o.ä. betreten haben, nicht mit dem Islam zu vereinbaren ist. Der zweite Grund ist natürlich der, daß dabei viele und vor allem Zivilisten umkommen, die nichts mit etwaiger globaler Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik zu tun haben, was vom islamischen Kriegsrecht abgelehnt wird.

Und so ist ein mangelndes islamisches Verständnis daran schuld, daß einige unterdrückte Muslime nach dem Motto „der Zweck heiligt die Mittel“ handeln bzw. solche Handlungen für gut heißen.

Deshalb ist das, was am 11.9.2001 passiert ist, auch so schlimm, weil es ein Angriff war auf den Islam und die Muslime als aufrichtige, ehrliche Menschen, die keinen Verrat begehen – auch nicht ihren Feinden und Unterdrückern gegenüber.

4. Vorstellung von Integration aus muslimischer Sicht

4.1 Toleranz im Islam²³

4.1.1 Stufen der Toleranz

Wenn wir hier über Toleranz sprechen, dann ist die Toleranz gemeint, die man gegenüber jemanden hat, der eine andere Religion bzw. Weltanschauung hat - und zwar dann, wenn man selbst in einer starken Position gegenüber dem anderen ist, also Macht über ihn besitzt. D.h. man ist selbst in einer Position, in der man den anderen unterdrücken könnte, statt dessen zeigt man jedoch aus freien Stücken heraus Toleranz.

Diese Toleranz, die man gegenüber einem Andersdenkenden haben kann, hat verschiedene Stufen.

Die unterste Stufe der Toleranz besteht darin, dem anderen die Freiheit zu geben, seine eigene Religion bzw. Überzeugung zu haben, ohne ihm jedoch die Möglichkeit zu geben, seine religiösen Pflichten zu erfüllen bzw. Dinge zu vermeiden, die für ihn ein religiöses Verbot darstellen. D.h. also, daß man niemanden zwangsbekehrt in dem Sinne, daß, wenn er sich dagegen stellen würde, er zu Folter, zum Tode oder Ähnlichem verurteilt würde, wie das z.B. die spanischen Eroberer Andalusiens taten, welche den dort ansässigen Muslimen und Juden nur die Wahl ließen, Christen zu werden, getötet zu werden oder zu fliehen.

Eine nächste Toleranzstufe ist die, daß man dem Andersdenkenden die Gedanken- bzw. Religionsfreiheit zugesteht und ihm zusätzlich die Möglichkeit gibt, seine religiösen Pflichten zu erfüllen und sich von Verboten seiner Religion fernzuhalten. Ein Beispiel hierfür wäre, daß man einem Christen die Möglichkeit gibt, Sonntags in die Kirche zu gehen und dem Juden am Samstag, der für ihn den Sabbat darstellt, keine Arbeit auferlegt. Bei dieser Toleranzstufe müßte also ein nichtjüdischer Arbeitgeber seinen jüdischen Arbeitnehmer für den Samstag freistellen, ohne daß dem jüdischen Arbeitnehmer irgendwelche Konsequenzen, wie z.B. Entlassung, drohen würden.

Die nächste Toleranzstufe besteht darin, daß man dem Andersdenkenden das zugesteht, was nach seiner Anschauung bzw. Religion erlaubt ist, obwohl es für einen selbst verboten ist. Ein Beispiel hierfür wäre, wenn man in einem von Muslimen beherrschten Land einem Christen zugesteht, Alkohol zu trinken bzw. Schweinefleisch zu essen. Für einen Christen ist es ja keineswegs eine Pflicht, im alltäglichen Leben Alkohol zu trinken bzw. Schweinefleisch zu essen. Als derjenige, der die Macht in der Hand hält, ist man jedoch trotzdem so tolerant, dem anderen hier völlige Freiheit zu gewähren, obwohl es für einen Christen eigentlich kein großes Problem wäre, auf diese Dinge zu verzichten. Entsprechend würde diese Toleranzstufe bedeuten, daß z.B. ein Muslim in einem westlich-demokratisch orientierten Land mehrere Frauen heiraten dürfte.

Im folgenden wollen wir an diesen Kriterien messen, wie tolerant ein islamischer Staat bzw. die islamische Gesellschaft ist.

²³ Aus [Mourad], Kap.4.

4.1.2 Auf welcher Toleranzstufe steht die islamische Gesellschaft bzw. der islamische Staat?

Was die unterste Toleranzstufe angeht, so erfüllt der islamische Staat deren Kriterien, da jeder seine Religion bzw. Geisteshaltung behalten darf gemäß der quranischen Anweisung: **"Es gibt keinen Zwang in der Religion."**[2:256] Ein Christ, Jude, Hindu, Buddhist, Atheist oder Anhänger irgend einer anderen Religion wird also nicht gezwungen, den Islam anzunehmen.

Auch erfüllt die islamische Gesellschaft die Kriterien der zweiten Stufe. Z.B. wird jedem Christen gewährt, seinen Gottesdienst am Sonntag in der Kirche abzuhalten und ein Jude wird nicht unter Druck gesetzt, wenn er am Samstag nicht arbeiten will.

Vielmehr steht die islamische Gesellschaft bzw. der islamische Staat auf der dritten und höchsten der obengenannten Toleranzstufen.

Im islamischen Kalifat der Vergangenheit durften die Nichtmuslime all das tun, was gemäß ihrer eigenen Religion erlaubt war. Beschränkungen hierin, wie z.B. das Zinsverbot, wurden bereits...erwähnt. Die islamische Gesellschaft gab den Nichtmuslimen diese Freiheiten, obwohl sie diese Dinge ja eigentlich hätte unterbinden können, ohne daß der Vorwurf der Unterdrückung oder der Intoleranz laut geworden wäre. So ist es z.B. einem Zoroastrier²⁴ erlaubt, seine Mutter oder Schwester zu heiraten. Er könnte aber ebenso eine andere Frau heiraten, ohne daß er irgendwelche religiösen Probleme bekommen würde. Ebenso könnte ein Christ ohne das Essen von Schweinefleisch ganz gut leben. Ebenso verhält es sich mit dem Alkohol.

Wenn also der Islam zu den nichtmuslimischen Staatsbürgern des islamischen Staats (arab. Dhimmis) gesagt hätte: "Ihr dürft keine nahen Verwandten wie Mutter oder Schwester heiraten, keinen Alkohol trinken und kein Schweinefleisch essen, damit ihr nicht die Gefühle eurer muslimischen Brüder und Schwestern verletzt", so hätten sie damit keine religiösen Probleme.

Trotzdem hat der Islam dies nicht gesagt und er will nicht, daß sich die Nichtmuslime in dem einschränken, was ihrer Religion gemäß erlaubt ist. Vielmehr sagt der Islam zu den Muslimen: "Laßt die Nichtmuslime bezüglich ihrer Lebensweise in Ruhe!"²⁵

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß der Islam auf der höchsten der obengenannten Toleranzstufen steht und daß es im islamischen Staat bzw. in der islamischen Gesellschaft nicht um eine Integration im Sinne einer Anpassung der Minderheit an die Mehrheit geht. Vielmehr geht es im islamischen Staat um ein friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen, also in diesem Sinne um eine echte multikulturelle Gesellschaft. Der Islam ist dabei die Schutzmacht, weil der Islam die einzige Religion ist, die die Freiheit Andersgläubiger gewährleistet. Die Nichtmuslime genießen also im islamischen Staat in einem hohen Grad Rechtsautonomie.²⁶

Auch die Geschichte Europas zeigt dies auf: Es ist bekannt, daß es in Europa in der Vergangenheit nur zweimal wirklich multikulturelle Gesellschaften gab – im muslimisch regierten Spanien bzw. Andalusien 800 Jahre hindurch und später 500 Jahre lang auf dem Balkan unter der Herrschaft der muslimischen Osmanen. In diesen 500 Jahren behielten Serben und Griechen sowohl ihre Kultur, ihre Religion und als auch ihre Sprache. Als die Juden zusammen mit den Muslimen aus Spanien vertrieben wurden, flohen die Juden auf die andere Seite Europas – auf den muslimisch regierten Balkan - und andere muslimische Gebiete. Auch ins heutige Tunesien, daß damals zum osmanischen Reich gehörte, wanderten

²⁴ arab. Madschus

²⁵ siehe [Qaradawi1992]

²⁶ Eine solche tolerante Rechtsauffassung wird von keinem der heutigen freiheitlich-demokratischen Staaten im Westen erreicht.

Juden nach ihrer Vertreibung aus Europa ein. Sie begründeten dort Universitäten und Synagogen. Auf einer dortigen vorgelagerten Insel befindet sich noch heute ein wichtiges jüdisches Kulturzentrum.

Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die multikulturelle, tolerante Gesellschaft in Andalusien, in der die Wissenschaft blühte, der Auslöser für die europäische Aufklärung und Renaissance war. Denn über Andalusien erfolgte ein großer Teil des Wissenschaftstransfers²⁷ aus dem islamischen Reich nach Europa. Und die Wissenschaftler schließlich waren es, die in Europa den Kampf gegen die Kirche des dunklen Mittelalters aufnahmen und schließlich auch gewannen, so daß anstelle der kirchlichen Unterdrückung Freiheit treten konnte.

In den muslimischen Ländern entfernten sich indes im Laufe der folgenden Jahrhunderte die Menschen und deren Regierungen im allgemeinen immer mehr vom richtigen Verständnis und der richtigen Umsetzung des Islam, was schließlich zum Untergang des nach islamischem Recht geführten Kalifats zu Anfang dieses Jahrhunderts führte. Und trat an Stelle der Freiheit und wissenschaftlichen Hochkultur des weitgehend nach islamischen Prinzipien geführten Mittelalters der muslimischen Länder die Unterdrückung und Rückständigkeit der modernen muslimischen Welt, wo außer im privaten Bereich bis auf wenige Ausnahmen kaum noch nach islamischen Prinzipien gehandelt wird. Diesem Verfall steuert heute die islamische Bewegung in den muslimischen Ländern entgegen, welche für eine Rückkehr zu den islamischen Prinzipien eintritt – eine Rückkehr zu islamischen Prinzipien, die im muslimischen Mittelalter umgesetzt wurden – nicht eine Rückkehr zu einem dunklen, von einer Kirche dominierten Mittelalter. Eine Kirche gibt es im Islam nicht.²⁸

4.2 Unter welchen Umständen Muslime im Westen leben wollen bzw. wie die Integration aussieht

Kurz gefaßt:

- Der Muslim muß frei seine Religion ausüben können, ohne Abstriche dabei machen zu müssen
- Die Muslime sind ein Teil der Gesellschaft und gehen mit der Gesellschaft so um, wie es in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben wurde (Rechtschaffenes Handeln gegenüber Nichtmuslimen – Einladung zum Islam – die Muslime müssen sich an die hiesigen Gesetze halten bzw. an Abmachungen, die in einem zukünftigen Staatsvertrag zwischen den Muslimen und dem deutschen Staat getroffen werden)
- Die Muslime möchten im Westen die gleiche Freiheit in der Religionsausübung genießen, wie sie Nichtmuslime in einem nach dem Quran geführten Staat genießen.

²⁷ Dieser Wissenschaftstransfer war es, der der heutigen europäisch-amerikanischen Wissenschaft die Grundlagen lieferte. Zur damaligen Zeit war arabisch, die Sprache des Quran, gleichzeitig die Wissenschaftssprache – so etwa, wie es heute die englische Sprache ist. Und so deuten noch einige Begriffe aus den Naturwissenschaften auf diese Blütezeit der Wissenschaften unter islamischer Obhut hin.

Bekanntere Beispiele sind die Worte Algorithmus, Algebra und Chemie:

„Algorithmus“ leitet sich aus dem Namen des Mathematikers Muhammad Ibn Musa al-Khawarizmi (ca. 790 - 840 n.Chr.) ab. Toomer schreibt in [DictScientificBiogr]: „Das fromme Vorwort zu al-Khawarizmis Algebra zeigt, daß er ein orthodoxer Muslim war.“ Weitere Informationen gibt es z.B. im Internet unter der Adresse <http://www-history.mcs.st-andrews.ac.uk/history/Mathematicians/Al'Khawarizmi.html>.

„Algebra“ ist von einem Teil des Titels von al-Khawarizmis Buch „Hisab al-gabr wal muqabala“ abgeleitet.

„Chemie“ kommt vom arabischen Wort „al-kimya“.

²⁸ Im schiitischen Islam haben die Gelehrten bzw. Ayatollahs einiges an Macht gegenüber dem Volk. Diesen kirchenähnlichen Zug der schiitischen Richtung sehen die Sunniten jedoch als klare Abweichung von der wahren, ursprünglichen Form des Islam an. Siehe hierzu auch das entsprechende Kapitel in [MuradHofmann].

Literaturverzeichnis

[Azzindani](deutsche Synchronisation des arab. Originals)

„Dies ist die Wahrheit - Eine Beweisführung für die Wahrheit des Islam anhand moderner naturwissenschaftlicher Entdeckungen“

Scheich Abdulmajid Azzindani ist Professor an der Iman-Universität im Jemen.

(Scheich Abdulmajid Azzindani spricht mit bekannten Naturwissenschaftlern; VHS, 2 Kassetten), Islamisches Zentrum Karlsruhe (Neisserstr.10, 76139 Karlsruhe, Tel./Fax. 0721/678779), 3. Auflage, 2000

Vertrieb: DMK e.V., Kaiserstr. 10, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721/22307 Fax. 0721/22304

[DictScientificBiogr]

„Dictionary of Scientific Biography“, New York 1970-1990

[IbnKathir2] (in arab. Sprache)

Ibn Kathir (gest. 774 n.H.), „Al-bidaya wan-nihaya“ (Der Anfang und das Ende) - Geschichtswerk in 8 Bänden; Verlag: Daru-r-rayyan litturath, Kairo, Misr al-Dschadida, Alexandria, 1. Auflage, 1408 n.H.(1988 n.H.)

[Maulawi] (ins deutsche übersetzt, jedoch nicht veröffentlicht, Kopien der Übers. im Deutschsprachigen Muslimkreis Karlsruhe, Tel. 0721/22307, Fax. 0721/22304, erhältlich.)

Scheich Feisal Maulawi (Religiöses Oberhaupt der Vereinigung der Islamischen Organisationen in Europa; ehemals Berater im obersten Schariagericht der Sunniten in Beirut/Libanon),

„Die Prinzipien der Scharia, auf denen die Beziehungen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen gegründet sind“, Verlag: dar ar-raschad al-islamiyya, 1987

[Mourad] (in deutscher Sprache)

Samir Mourad, „Einführung in das Verhältnis zwischen Muslimen und Nichtmuslimen“, Verlag: Muslimischer Studentenverein Karlsruhe e.V., 1999, ISBN 3-00-004867-7

[MuradHofmann]

Dr. Murad Wilfried Hofmann (deutscher Botschafter a.D.), „Der Islam als Alternative“, Verlag: Diederichs

[Qaradawi1992] (in arab.Sprache; existiert in türkischer Übersetzung)

Dr. Yusuf al-Qaradawi; „Nichtmuslime in der islamischen Gesellschaft“ (ghair al-muslimin fil mudschtami' al-islami), Verlag: Maktabat Wahba, Kairo, 1992

[Qaradawi92] (in arab. Sprache, teilweise ins englische übersetzt im Internet) Dr. Yusuf al-Qaradawi; "Die Prioritäten der islamischen Bewegung in der kommenden Periode", Maktabat Wahba, Kairo, 1412 n.H. (1992 n.Chr.)

[Sabiq3] (in arabischer Sprache, in türk. Übers. vorhanden)

Sayyid Sabiq, „Fiqhu-s-Sunna“ (Islamisches Recht), Teil 3 - as-silm wal-harb, al-mu'amalat (Frieden und Krieg, zwischenmenschlicher Umgang), Verlag: Darul-Fikr, 1992

[SaidHawwa] (in arab. Sprache)

Said Hawwa; "Allah dschalla dschalaluhu" (Allah der Erhabene), aus der Reihe: "Zielgerichtete Untersuchungen über: 1. Allah, 2. der Gesandte, 3. der Islam"; 3. Auflage; Verlag: darul-kutub al-'ilmiyya, Beirut, Libanon; 1981

[Schakir3] (in arab. Sprache)

Mahmud Schakir, "At-tarikh al-islami" (Die islamische Geschichte) - 2. Teil: „Die zeitgenössische Geschichte“, Band 22 (Die muslimischen Minderheiten auf der Erde), 2. Auflage, Verlag: Al-maktab al-islami, Beirut, Damaskus, Amman, 1995

[Zaidan] (in deutscher Sprache)

Amir M.A. Zaidan, „Al-'Aqida - Einführung in die zu verinnerlichenden Inhalte des Islam“, Muslim-Studenten-Vereinigung in Deutschland e.V., Marburg, 1997, ISBN 3 932399-16-1